Nr. 20. Montag, 26. Jänner 1903. 122. Jahrgang.

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K, halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K, halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongreßplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt

Mit 1. Februar

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig	30 K — h	ganzjährig	22 K — h
halbjährig	15 » — »	halbjährig	11 » — »
vierteljährig	7 » 50 »	vierteljährig	5 » 50 »
monatlich	2 » 50 »	monatlich	1 » 85 »

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

☛ **Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.**

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. Jänner d. J. dem außerordentlichen Professor der technischen Hochschule und Direktor der graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien, Hofrat Dr. Josef Maria Eder den Titel eines ordentlichen Professors allergnädigst zu verleihen geruht.

Verordnung des k. k. Finanzministeriums vom 20. Jänner 1903,

womit für den Monat Februar 1903 das Aufgeld bestimmt wird, welches bei Verwendung von Silbergulden zur Zahlung der Zollgebühren zu entrichten ist.

Mit Bezug auf Artikel XIV des Gesetzes vom 25. Mai 1882 (R. G. Bl. Nr. 47) wird im Einvernehmen mit dem kön. ungar. Finanzministerium für den Geltungsbereich des erwähnten Gesetzes und für den Monat Februar 1903 festgesetzt, daß in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebengebühren, dann bei Sicherstellung dieser Abgaben statt Goldgulden Silbergulden zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von neunzehneinhalb (19½) Prozent in Silber zu entrichten ist.

Böhm m. p.

Seine Exzellenz der Herr Minister für Kultus und Unterricht hat den Professor an der k. k. Staats-Oberrealschule in Laibach, Johann Franke, in seinem bisherigen Ehrenamte eines Konservators auf die Dauer weiterer fünf Jahre bestätigt.

Den 23. Jänner 1903 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das CXVI. Stück der slovenischen, das CXX. Stück der ruthenischen und slovenischen, das CXXI. Stück der ruthenischen, das CXXVI. Stück der ruthenischen und slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1902, sowie das III. und VI. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1903 ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Teil.

Zur inneren Lage.

Die „Neue Freie Presse" gibt zu, daß das Parlament seinen arg ins Stocken geratenen Geschäftsgang werde neu regeln müssen, meint jedoch, daß der Zeitpunkt für die Reform der Geschäftsordnung, solange die Parteien noch heiß sind vom Obstruktionskampfe, nicht gekommen sei. Die Gemüter müssen sich erst beruhigen, man müsse wieder lernen, die Angelegenheiten sachlich zu beurteilen und zu behandeln, „der Normalzustand muß wiederkehren". Dann würde es Zeit sein, die Geschäftsordnung gründlich zu revidieren.

Die „Zeit" erblickt in den Anträgen auf Abänderung der Geschäftsordnung eine gegen die Deutschen gerichtete Spitze, welche diese Absicht auch kennen. Das Abgeordnetenhaus habe immer noch eine latente Majorität, die sich versteckt, und eine latente Opposition, die sich verleugnet. Die Majorität ist die alte, wohlbekannte Rechte; die Opposition sind die freisinnigen Deutschen. Der Kampf der heimlichen Majorität gälte nicht der Rettung des Parlamentarismus, sondern dem Wiedergewinne ihrer „Gewaltherrschaft."

Das „Vaterland" hofft, daß die Erwartung, der ungarische Ausgleich werde sich im Parlamente als „Totenerwecker" erweisen, zutreffen wird. Die Anträge auf Aenderung der Geschäftsordnung werden eine Probe auf den Willen zum Leben sein. Die übergroße Zahl der Bevölkerung erwartet, daß diese Frage mit einem einmütigen Ja, die Probe gleich mit einer herzhaften Tat beantwortet werde.

Das „Deutsche Volksblatt" führt aus, daß der Parlamentarismus in einem Lande umso höher geschätzt werde, je mehr er geschützt ist und weist in dieser Beziehung auf das „historische Musterland England, auf Frankreich und andere Staaten, ferner auf administrative Repräsentationskörper, darunter den Wiener Gemeinderat, als Beispiele hin.

Die „Deutsche Zeitung" erklärt es als Pflicht derjenigen, welche wiederholt über die unleidlichen Verhältnisse im Parlamente geklagt und vor allem die frivole Art bedauert haben, in welcher gewisse Mängel der derzeitigen Geschäftsordnung dazu benützt werden, um die Tätigkeit der Reichsgesetzgebungsmaschine überhaupt lahm zu legen, zu zeigen, daß sie wirkliche Freunde positiver wirtschaftlicher Arbeit und geordneter parlamentarischer Zustände sind.

Nach einer Mitteilung des „Neuen Wiener Tagblatt" werden die deutschen Parteien mit einer Denkschrift über die „Episode" der Verständigungs-Konferenz hervortreten, die in keiner Weise und nach keiner Richtung eine Aenderung ihrer bisherigen Taktik bewirke.

Bulgarien.

Man schreibt aus Sofia: Fürst Ferdinand hat anläßlich des Empfanges der Adreßdeputation des Sobranje eine bemerkenswerte Ansprache gehalten, die noch nachträglich eine ausführliche Wiedergabe verdient. Der Fürst gab zunächst seinem Bedauern über die bisherige schwache Tätigkeit der Nationalversammlung Ausdruck, er ermahnte die Deputierten, die von ihm schon öfters gegebenen — auf das Wohl und den Fortschritt des Landes abzielenden — Anregungen zu beherzigen, und fuhr dann in folgender Weise fort: „Mit der allmählichen Beseitigung der finanziellen Schwierigkeiten können das bulgarische Volk und die Krone verlangen, daß der rationellen Entwickelung der Volkswirtschaft sowie der fachkundigen Verwaltung der Staatsdomänen ernste Aufmerksamkeit gewidmet werde. Die Notwendigkeit der Verbesserung der Kommunikationsmittel ist eine erhöhte. Unsere Eisenbahnen müssen in den Stand gesetzt werden, die schnelle und zweckentsprechende Beförderung unserer Wirtschafts- und Industrieprodukte zu sichern.

Feuilleton.

Betrachtungen über das Rasieren.

Von Wilhelm Meyer-Förster.

(Nachdruck verboten.)

Ich ging eines Tages in Berlin zu Henckels in der Leipzigerstraße und kaufte mir ein Rasiermesser. Der Verkäufer versicherte, es werde tadellos schneiden und bedürfe nichts als einer sorgfältigen Behandlung. Man hat dazu einen Streichriemen nötig, der auf der einen Seite rot und auf der anderen Seite schwarz ist und der seinerseits ebenfalls aufmerksam — mit Anwendung von Oel — in stand gehalten werden muß. Vor jedesmaligem Gebrauche legt man das Messer leicht auf diesen Riemen und fährt mit jeder Seite der Schneide einigemale die Lederflächen entlang. Der Verkäufer machte mir das Experiment praktisch vor, und es scheint auch in der Tat nicht schwierig zu sein, das Messer in solcher Weise auf dem Leder zu schärfen — obwohl ich es trotz vieler Versuche nie recht gelernt habe.

Bereits vor einer langen Reihe von Jahren hatte ich ein Rasiermesser im Besitz, ein großes, schweres Ding, das aus Sheffield stammte und mir von einem Onkel sehr frühzeitig — ich glaube bei Gelegenheit der Konfirmation — zum Geschenke gemacht worden war. Es war ziemlich lange bei mir im Gebrauche, mit der Zeit aber wurde es seiner Schärfe nach einem gewöhnlichen Messer so ähnlich, daß es mit dem besten Willen nicht möglich war, den Bart damit abzunehmen. Man sagte mir dann, es sei notwendig, ein Rasiermesser von Zeit zu Zeit abziehen zu lassen. Ich wußte nicht, was das bedeutet und weiß es eigentlich auch heute nicht, aber ich brachte das Messer zu jemand hin, der das Abziehen besorgt und fand in der Tat, daß es jetzt für einige Zeit verwendbar war. Es ist dann noch einigemale abgezogen worden; da aber die Zwischenräume immer kürzer wurden und das Abziehen natürlich nicht unentgeltlich geschieht, so schien es mir, daß ich im allgemeinen billiger davon kommen würde, wenn ich wie andere Leute mich in einem Laden rasieren ließe. Ich tat das Messer aus Sheffield in ein Fach meines Schreibtisches, wo es, glaube ich, heute noch liegt.

Eine beträchtlich lange Zeit nahm ich dann regelmäßig die Dienste des Raseurs in Anspruch, bis einmal irgend jemand mir sagte, oder ich irgendwo las, daß die einzig saubere und bequeme Art der Barthaltung das Selbstrasieren sei, und wie man bekanntlich Aergernisse merkwürdig rasch vergißt, so waren mir die Erfahrungen mit dem Sheffielder Messer nur noch so wenig gegenwärtig, daß ich, wie oben erwähnt, zu J. C. Henckels ging und mir mein zweites Messer anschaffte.

Man glaubt gemeinhin und hört diese Ansicht auch häufig äußern, daß das Selbstrasieren sehr schwierig sei, aber das ist nicht der Fall. Natürlich schneidet man sich in der ersten Zeit hier und da, namentlich unterhalb der Kinnbacken, wo das Auge den Lauf des Messers im Spiegel nicht mehr genau verfolgen kann, aber diese Schnitte sind nicht schmerzhaft und könnten vielleicht gar nicht einmal bemerkt werden, wenn die betreffende Stelle sich nicht rötlich markieren würde. Man muß nun acht geben, daß diese kleinen und ganz unbedeutenden Wunden schnell heilen; ist das nicht der Fall, so stößt das Messer bei jedem folgenden Versuche gegen die Narbe, zerteilt sie und öffnet die Stelle von neuem. Das kann auf die Dauer unangenehm werden.

Im übrigen ist das Rasieren keineswegs schwierig, und einzig darauf muß man bedacht sein, daß man nicht hier und da das Messer zu leicht über die Haut gehen und infolgedessen einzelne Barthaare stehen läßt, weil gerade diese vereinzelt übrig gebliebenen Haare dem Gesicht etwas Groteskes geben und jedem Fachmann anzeigen, daß hier eine ungeübte Hand gearbeitet hat.

Es würde, wie gesagt, alles gut und schön sein, wenn das Messer selbst nicht so sehr viel Störungen veranlaßte. Man muß es stets in einem verschlossenen Kasten bewahren, weil seine unvergleichliche Schärfe nur zu leicht im Haushalte den einen oder anderen veranlaßt, sich dieses Messers immer dann heimlich zu bedienen, wenn ein besonders scharfes Instrument zu irgendwelcher häuslichen Verrichtung notwendig erscheint. Rasiermesser sind aber Gegenstände, die mit einer wunderbaren Behutsamkeit behandelt werden müssen, und der geringste Versuch, sie zu irgendwelchen anderen Zwecken zu mißbrauchen, endet fast regelmäßig mit der absoluten und für alle Zukunft unreparierbaren Gebrauchsunfähigkeit. Schließlich kommt noch ein anderes Moment hinzu, aus dem ein beständiger Kampf gegen das Selbstrasieren resultiert, nämlich die jedem Menschen eigene Bequemlichkeit. Man hat dabei allerhand Handgriffe und Verrichtungen auszuführen, die für gewöhnlich allerdings keine besondere Mühe verursachen, gegen die man aber an manchen Tagen einen ganz unbesieglichen Widerwillen empfindet. Man muß zunächst seinen Rock ausziehen, die Krawatte abbinden und den Halskragen entfernen. Man nimmt den Pinsel zur Hand,

Es ist Zeit, daß man auf das erfolgreiche Gedeihen unserer mit so viel Mühe und Aufwand gebauten Häfen denke, dabei aber nicht vergesse, daß die Landbevölkerung guter Straßenverbindungen bedarf. Betrachten Sie ferner das traurige Bild, welches unsere schönen Wälder bieten. Ihre schonungslose Verwüstung nimmt von Tag zu Tag einen größeren und bedauerlichen Umfang an. Sie droht dem Nationalreichtum einen sicheren Besitz zu entreißen, und Wassermassen der kahlgewordenen Gipfel beginnen bereits die fruchtbarsten Täler in Sandwüsten zu verwandeln. Das kluge Erfassen und die vernünftige Befriedigung der Staatsbedürfnisse, wie auch eine strenge Kontrolle der Ausgaben und Einnahmen sind von größter Wichtigkeit. Dringender Natur sind auch die Maßnahmen, betreffend die Regelung der Beamtenfrage, die Staatsausgabenverrechnung und die Zolltarife. Auf alle diese Gegenstände lenke ich von neuem Ihre Aufmerksamkeit, denn der Anblick unserer politischen Kämpfe, in denen sich die Begierden mehr entwickeln als die Ueberzeugungen, wo oft nicht die Prinzipien, sondern die persönlichen Interessen maßgebend sind, ist nicht geeignet, das moralische Prestige unseres Landes zu fördern."

Politische Uebersicht.

Laibach, 24. Jänner.

Die Parteien des Abgeordnetenhauses veröffentlichen umständliche Kommuniqués über ihre Besprechungen mit dem Landesverteidigungsminister anläßlich der bevorstehenden ersten Lesung der Wehrvorlage. Aus den Mitteilungen ist zu entnehmen, daß Graf Welsersheimb allen berechtigten Forderungen gegenüber eine entgegenkommende Haltung eingenommen hat. — Der „Czas" meldet: Wie man versichert, haben die Jungczechen für die Freigebung der Wehrvorlage die Zusage der Regierung über 16 Millionen Kronen für verschiedene Bauzwecke in Böhmen für das Jahr 1904 zugesichert erhalten.

„Narodni Listy" erklären, die Vertreter des czechischen Volkes würden zwar stets bereit sein, an Beratungen teilzunehmen, deren Zweck die Herstellung des nationalen Friedens sei, aber die Schwelle des Konferenzsaales erst dann überschreiten, wenn ihnen die Bürgschaft geboten sein werde, daß sowohl die Regierung als auch die Deutschen bereit seien, die Nationalitäten-Frage auf Grundlage der vollen Gleichberechtigung beider Sprachen im ganzen Lande zu lösen. Wenn der Herr Ministerpräsident und die Deutschen glauben, durch die Oktroyierung eines Sprachengesetzes nach den Wünschen der Deutschen den Sprachenstreit beseitigen zu können, so seien sie in einem Irrtum befangen. Im Gegenteile wäre dies die Ankündigung eines Kampfes gegen das czechische Volk, den dieses bis zum äußersten führen würde. — Die „Politik" weist darauf hin, daß die Deutschen selbst die Vorschläge des Herrn Ministerpräsidenten für unannehmbar erklärt und sich verpflichtet hätten, nur ihren eigenen Entwurf als Verhandlungsbasis zuzulassen. Damit hätten sie die Czechen gezwungen, sich gleichfalls auf das eigene Operationsfeld zurückzuziehen. Das habe den Deutschen den von ihnen ersehnten Vorwand geboten, die weitere Beteiligung an der Konferenz abzulehnen. Es werde ihnen jedoch nicht gelingen, die Schuld an dem Mißerfolge der Verständigungs-Aktion auf die Czechen abzuwälzen. Letztere seien bereit gewesen, die Wahl in das Subkomitee zu vollziehen, es wäre daher den Deutschen möglich gewesen, das Gleiche zu tun. Im übrigen kehre sich der jähe Abbruch der Verhandlungen weniger gegen die Czechen als gegen den Kabinettschef, an dem es nun liege, die richtigen Nutzanwendungen zu ziehen.

Wie aus Budapest mitgeteilt wird, ist bezüglich der Wehrgesetzvorlage zwischen dem Ministerpräsidenten Koloman v. Széll und dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses Grafen Apponyi, der, wie es hieß, einige auf die Wehrvorlage bezügliche Wünsche geäußert habe, ein vollständiges Einvernehmen erzielt worden, womit die Einheit der liberalen Partei in dieser Angelegenheit gesichert erscheint.

Präsident Loubet wird am 13. April eine Reise nach Algier und Tunis unternehmen.

Kolonienminister Chamberlain ist am 22. d. M. in Potchefstroom eingetroffen. In Erwiderung auf an ihn gerichtete Ansprachen erklärte der Minister, England habe nicht die Absicht, die Freunde Englands zu vergessen, welche dazu beigetragen hätten, zum Frieden zu gelangen. Alles, was die Regierung von denen verlange, welche gegen England gefochten hätten, sei, daß dieselben die jetzige Lage der Dinge in loyaler Weise anerkennen. England verlange nicht, daß sie die alten Traditionen, ihren Nationalstolz und ihre Religion zum Opfer bringen. Er, Chamberlain, achte die Gefühle der Buren und ziehe sie in allen Dingen zu Rate. Das Land habe eine sichere Zukunft. Jetzt sei eine wichtige Zeit des Schaffens. Alles hänge von dem Bemühen derjenigen ab, welche heute den Grundstein zu einer neuen Nation legen. Chamberlain verlangte dringend, daß jeder für seinen Teil sein Bestes tue, die beiden Nationen zusammenzuschweißen, und bemerkte, daß das Land Beweise einer raschen Erholung gebe. — Die Rede wurde mit lautem Beifall aufgenommen.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine gelungene „Instruktion" für deutsche Italienreisende) findet man auf sizilianischen Eisenbahnfahrkarten. Man genieße folgende Proben: „Obwohl diejenige Person, die das Billett an andere abtritt, als jene, die es annimmt, verfallen in Strafe. Die Gültigkeit dieses Billetts beginnt in dem Tage, wenn es von der Anfangsstation gestempelt ist und endennt zu Mittelnacht des letzten Tages in dem Ueberzug anzeigte (soll heißen: des Tages, der als letzter der Gültigkeitsdauer auf dem Fahrkarten-Umschlage angegeben ist). Der Inhaber einen verfallen Billetts muß drei Malen der Betrag zahlen. Wird der Billett in den Wartsaal von den Abgangsstazionen muß übertragen der Kontrollcoupon um zu nehmen (soll heißen: Beim Eintritte in den Wartesaal soll die Fahrkarte vorgewiesen werden) . . . Die Fahrten in den Linien, welcher in den Reisen Touren begreifften sind, mussen beliebig früher die Stazionen wohin sie beginnen übertreffen sind. Wenn der Inhaber einen Rundreisebilletts hat dieses Stazionen übertreffte, ohne beliebig dieses Fahrten, würden sie überlegte verlassen (ins Deutsche übersetzt, heißt das: Die Fahrten auf den im Plane inbegriffenen Zweiglinien sollen unternommen werden, bevor ihre Mündungsstation überschritten ist; denn sobald der Inhaber eines Rundreisebilletts sie überschritten hat, ohne diese Fahrten zu unternehmen, wird angenommen, er habe freiwillig darauf verzichtet). Will der Reisende der Strecke Vallelunga bevor Aragona—Caldara bereiten, er kann es machen. Die Gültigkeit dieses Billett ist nicht verlängerte für Krankheit oder andere Grund." — Man muß zwar nicht deutsch können, aber — wenn schon, denn schon.

— (Eine unmoralische Maske.) Zur Zeit der Maskenbälle erzählt der „Gaulois" eine drollige Anekdote von einer unmoralischen Maske. Es war während des Kaiserreiches. Auf einem Ball, auf dem die Tänzer alle in möglichst exzentrischen Kostümen erschienen, hielt auch ein ganz besonders seltsam kostümiertes Individuum seinen feierlichen Einzug und zog sofort aller Augen auf sich. Es war ein junger Student, der als — Kleiderschrank kostümiert war. Man stelle sich eine große Kiste vor, die „eichen" angestrichen war und aus der oben ein weißer Kopf herausschaute, der genau wie ein Gipskopf aussah, wie man sie früher auf die Bibliotheken stellte. Die Füße waren geschickt im Sockel verborgen. Die originelle Idee erntete allgemeinen Beifall. Aber es kam noch besser. Auf der Tür des Schrankes, die mit einem Riesenschlüssel geschmückt war, stand zu lesen: „Oeffnen verboten!" Natürlich — öffnete einer. Da erscholl eine wahre Lachsalve, allgemeines Bravo und Stampfen mit den Füßen erschütterte den Saal: der Spaßvogel hatte — kein anderes Kostüm als seinen Schrank . . . Die Menge drängte sich um ihn und der Lärm wurde immer größer, und schließlich wurde der so eigenartig Verkleidete zur Polizei gebracht, wo man ein Protokoll aufnehmen wollte, da der Kommissär sein Auftreten als unmoralisch erklärte. „Unmoralisch?" rief der Delinquent ganz überrascht, „aber ich war ja bis zum Kinn in meinem Schrank!" — „Man brauchte doch nur die Tür zu öffnen . . ." „Aber sie war zweimal geschlossen, und ich hatte darauf geschrieben: ‚Oeffnen verboten!'" Dieses Argument entwaffnete den Kommissär, und der Student kam ohne Strafe davon. Heute ist der lustige Bruder Appellationsgerichtsrat . . .

— (Dauerredner im Gerichtssaal.) Was sind alle unsere längsten Parlamentssitzungen gegen den neuesten gerichtlichen Rekord, der in Amerika erzielt ist! Dort hat nach dem Pariser „Journal" ein und derselbe Richter während zehn Tagen die Plaidoyers zweier Advokaten in einem Rechtsstreite mitangehört. Wohlgemerkt, die Plaidoyers währten so lange, nicht die Verhandlung. Wie lange der Prozeß selber gedauert, vermögen wir nicht zu sagen. Die Sache hieß „Paupore kontra Hydraulic Society Lachine", die denkwürdigen Advokaten Quin und R. S. Smith, der ewige Präsident Tranholme.

— (Eine Schlafsucht Epidemie.) Die Länder am See Victoria Nyanza in Afrika sind seit längerer Zeit ein Seuchenherd einer eigentümlichen, verheerenden Krankheit, der jährlich an fünfzigtausend Eingeborne zum Opfer fallen. Die Kranken leiden an unbezwinglicher Schlafsucht. Die Epidemie hat sich schon über Britisch Ostafrika verbreitet, und es ist drohende Gefahr vorhanden, daß sie die Hafenstädte Sansibar und Mombasa erreicht und von dort in andere Länder verschleppt wird. Einem italienischen Arzt in Uganda, Dr. Castellani, soll es nun gelungen sein, den diese Krankheit mit zumeist tödlichem Ausgange erregenden Bazillus zu entdecken, und er hat bereits über seine Entdeckung an die königlich britische Aerztegesellschaft Bericht erstattet.

---

fährt damit über ein großes Stück Rasierseife, bringt die so gewonnenen Partikel in einen kleinen Napf und schlägt so lange Seife und Wasser gegen die Wände des Napfes, bis ein ganz dichter und fester Schaum entsteht. Natürlich macht sich das alles nicht im Handumdrehen. Jetzt geht man ein Stück Papier suchen, auf das man nachher vom Messer aus die abgeschabte Seife übertragen kann, dann erst beginnt die eigentliche Arbeit. Nach Beendigung dieser erfolgt die Reinigung des Gesichtes und das Wiederanlegen der Kleidungsstücke. Schließlich hat man den Pinsel auszuwaschen, das Messer abzutrocknen, den Napf zu reinigen und das erwähnte Stück Papier zu entfernen, und wenn alles das geschehen ist und man das Messer wieder unter Verschluß genommen hat, ist die Prozedur beendet. Es bedarf wirklich nicht der Versicherung, daß man nicht an jedem Tage gleichmäßig zu dem allem aufgelegt ist, und findet man dann bisweilen, z. B. wenn man sich die Haare schneiden läßt, Gelegenheit, zu beobachten, wie leicht und angenehm es andere Leute haben, die einfach in einen Laden gehen, keine Handbewegung tun und sich in aller Ruhe rasieren lassen, so kommt man nach einiger Zeit in die Versuchung, an besonders schlecht gelaunten Tagen das Messer zu Hause in seinem Verschlusse zu lassen und es so zu machen, wie alle übrigen. Ist man aber erst einmal von der vorgeschriebenen Linie abgewichen, so wiederholt sich das wenige Tage später von neuem, und nur ganz starke Charaktere sind im stande, der Versuchung dauernd zu widerstehen.

Nach ungefähr einem Jahr legte ich auch das Messer aus Solingen in meinen Schreibtisch neben das Sheffielder Messer, von der festen Absicht durchdrungen, in Zukunft derartige Instrumente nicht mehr in die Hand zu nehmen.

(Schluß folgt.)

Die rote Locke.

Kriminalroman von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung.)

Der unglückliche Bräutigam hatte laut aufgestöhnt, als Lucian auf die für den nächsten Tag festgesetzte Hochzeit anspielte, und er hörte kaum mehr, was der andere noch ferner sagte, wenigstens mußte dieser seine Frage wiederholen und er tat dies mit anscheinender Ungeduld:

„Warum verweigerten Sie dem Beamten die geforderte Auskunft? Dies mußte notwendig Verdacht erregen!"

„Weil er mich um Dinge fragte, die ein Familiengeheimnis sind und es auch bleiben werden", gab Roderich endlich kurz zur Antwort.

„Wenn Sie mich um Rat angehen, Graf Roderich, dann kann ich Ihnen immer nur aufs neue wiederholen: Sprechen Sie offen, sagen Sie alles, und wenn Sie ein Unrecht begangen haben, dann ist es besser, es gleich einzugestehen, als später desselben überführt zu werden."

„Baron Friedheim", rief Roderich, welcher erst allmählich den Sinn der Rede des anderen verstand, „wollen Sie mir etwa in dieser verblümten Weise zu verstehen geben, daß ich Ihrer Ansicht nach wirklich den Mord an meiner Tante Isabella begangen habe?"

Lucian zuckte die Achseln, dann sprach er mit eisiger Kälte:

„Ich klage niemand an, dies ist auch nicht meines Amtes; greifen wir den Dingen nicht vor, die Untersuchung wird ja Licht in dieses geheimnisvolle Dunkel bringen."

„Kein Wort weiter, wenn Sie nicht die Absicht haben, mir eine Beleidigung ins Gesicht zu schleudern, die ich blutig rächen müßte, sobald —"

„Sobald man Ihnen Zeit und Gelegenheit dazu lassen würde! Dies wollten Sie doch sagen, Graf Landskron?" unterbrach Lucian ihn mit leichtem Spott. Dann, sich bezwingend, fuhr er, in den früheren gönnerhaften Ton zurückfallend, fort: „Der Polizeirat hat recht, es ist wirklich nicht leicht, mit Ihnen zu verkehren. Sie sind so völlig verändert, so erregt, daß man schon die Worte auf die Goldwage legen muß, um nicht mit Ihnen in Streit zu geraten. Da ich indessen in der Absicht herkam, Ihnen zu dienen, frage ich Sie ganz einfach: Wünschen Sie sonst noch etwas?"

Mit sichtbarer Ueberwindung erwiderte Roderich:

„Ich hoffe zu Gott, daß diese Prüfung nur eine kurze sein wird. Sollte ich aber wirklich meiner Freiheit beraubt und verhindert sein, mich morgen vormittags zur bestimmten Zeit in der Kirche einzufinden, so müßte die Hochzeit verschoben werden —"

„Gestatten Sie mir eine Bemerkung", fiel Lucian mit einer gewissen salbungsvollen Feierlichkeit ein. „Ich bin der Ansicht, daß der Moment schlecht geeignet ist, eine Hochzeit zu feiern, das heißt: ein Freudenfest zu begehen. Ihre Tante Isabella, von Mörderhand jäh dem Leben entrissen, muß erst zur Erde bestattet werden. Zudem sind doch Sie, Graf Roderich, der Erbe!"

Ein Schauder durchrieselte die Glieder Roderichs. Er blickte nach der Leiche hinüber, deren entstelltes Antlitz Wilhelmine vorhin mit einem Schleier verhüllt hatte. Vor wenigen kurzen Stunden erst hatte die haßerfüllte Frau, im Bestreben, ihn seiner Braut untreu zu machen, an dieser selben Stelle ihm von dem Erbe gesprochen, und er hatte es von sich gewiesen voll Abscheu.

— (Ein brasilianischer Millionär.) Baron Fereau war ein Geizhals in Kleinigkeiten, jedoch verschwenderisch in großen Dingen, die viel Geld kosten. Zu seinen Eigentümlichkeiten gehörte es, den Kellnern nie ein Trinkgeld zu geben; infolgedessen waren ihm sämtliche Kellner und Aufwärter in den von ihm besuchten Hotels von Rio de Janeiro nicht grün. Eines Morgens frühstückte der Nabob, wie die „Münch. N. Nachr. erzählen, im Manz-Hotel; nachdem er ein Kotelett verzehrt, bestellte er ein zweites. „Herr Baron", sagte der Oberkellner boshaft, „es ist bei uns nicht üblich, dasselbe Gericht zweimal zu servieren." — „So", versetzte der Baron, stand auf und verließ den Saal. Nach einigen Minuten trat er wieder ein und rief den Oberkellner wieder. „Ich habe soeben dieses Hotel gekauft. Da ich finde, daß Sie die Gäste nicht nach deren Wünschen bedienen, so entlasse ich Sie auf der Stelle; entfernen Sie sich." Dann rief er einen anderen Kellner: „Bringen Sie mir noch ein Kotelett."

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Aus der Diözese.) Herr Dompropst Dr. Johann Nep. Kulavic wurde zum fürstbischöflichen Kommissär an der theologischen Hauslehranstalt im Franziskanerkloster in Stein ernannt. Zu Pfarradministratoren wurden detretiert: der gewesene Pfarrer in Trata, Herr Matthäus Pintar, für St. Gotthard und der Kaplan in Selzach, Herr Matthäus Sušnik, für Trata. Zur Besetzung ausgeschrieben sind die Pfarren Rieg, Gurkfeld, Reteče und Obertuchein. —o.

— (Vom Schuldienste.) Wie wir vernehmen, hat der k. k. Landesschulrat für Krain vom 1. Jänner 1903 an nachbenannte Lehrkräfte in höhere Gehaltsstufen befördert, und zwar in die I. Gehaltsstufe: Tomšič Stephan, Oberlehrer in Reifnitz; Dular Franz, Lehrer in Waltendorf; Konschegg Friederike, Lehrerin an der deutschen Mädchenvolksschule in Laibach; Pin Valentin, Oberlehrer in Predassel; Razinger Anton, Lehrer an der II. Knabenvolksschule in Laibach; Borovsky Maria, Lehrerin in Neumarktl; Kalinger Ferdinand, Oberlehrer in Töplitz; Setina Franz, Lehrer in Tschernembl; Sarec Hedwig, Lehrerin in Moräutsch; Burnik Valentin, Oberlehrer in Möttling, und Marn Jakob, Oberlehrer in Waitsch bei Laibach; in die II. Gehaltsstufe: Perne Andreas, Oberlehrer in Sturja; Gerkmann Emilie, Lehrerin in Mannsburg; Spetzler Gustav, Lehrer in Treffen; Wresitz Johann, Oberlehrer in Reifen; Skala Anton, Oberlehrer in Wippach; Jelenc Stephan, Oberlehrer in Hof; Kecelj Alois, Lehrer an der II. städtischen Knabenvolksschule in Laibach; Drol Katharina, Lehrerin in Asp; Tramte Ignaz, Lehrer in Stein; Benedik Karl, Oberlehrer in Bresowitz; Pipan Johann, Oberlehrer in Trata; Bregant Michael, Oberlehrer in St. Veit bei Wippach; Kalan Johann, Lehrer in Ovsišče, Arselin August, Lehrer in Prečna; Schmidinger Anna, Lehrerin in Gurkfeld; Petrovec Thomas, Oberlehrer in Billichgraz, und Stepischnegg Franziska, Lehrerin in Mannsburg; in die III. Gehaltsstufe: Potrebin Leopold, Lehrer in Ratschach bei Gurkfeld; Maurin Franz, Lehrer in Lichtenbach; Sega Johann, Lehrer in Soderschitz; Jaklič Johanna, Lehrerin in Gutenfeld; Malovrh Hedwig, Lehrerin in Ježica; Perušek Johanna, Lehrerin in Altenmarkt bei Laas; Sark Albine, Lehrerin in Rudolfswert; Perz Matthias, Lehrer in Pöllandl; Tomec Amalia, Lehrerin in Heil. Kreuz bei Turn-Gallenstein; Furlan Johanna, Lehrerin in Naklas; Sachs Alois, Lehrer im Zwangsarbeitshause in Laibach; Verbič Franz, Oberlehrer in Slavina; Schott Josefine, Lehrerin in Littai; Lunder Franziska, Lehrerin in Arch; Malnarič Johann, Lehrer in Heil. Kreuz bei Landstraß; Wurner Olga, Lehrerin in Veldes; Cvar Andreas, Lehrer in Großpölland; Juvanc Ferdinand, Lehrer in Zirknitz; Semrl Johann, Lehrer in Lees; Petschauer Matthias, Lehrer in Stockendorf; Gorečan Josef, Lehrer in Ratschach b. Kronau; Javoršek Karl, Oberlehrer in Košana; Sedlak Amalia, Lehrerin in Neudegg; Matko Martin, Lehrer in Töplitz; Tschurn Gabriele, Lehrerin an der deutschen Mädchenvolksschule in Laibach; Kiferle Johann, Lehrer in Naklas, und Benedičič Johann, Oberlehrer in Nußdorf. G.

— (Der Schulbesuch an den Landschulen in Unterkrain) war in den letzten Tagen ein spärlicher, da die Kleinen, die meistens ein schwaches Schuhwerk und mangelhafte Kleidung haben und oft einen Weg von einer Stunde und noch mehr bis zum Schulorte zurückzulegen haben, bei der grimmigen Kälte (16 bis 18 Grad R) dem Unterrichte fern bleiben mußten. S.

— (Glückshafen.) Der freiwilligen Feuerwehr in Pölland, politischer Bezirk Krainburg, wurde die Bewilligung erteilt, zu Vereinszwecken einen Glückshafen mit 2000 Losen im Laufe dieses Jahres zu veranstalten. Gewinste in Geld, Geldeffekten und Monopolsgegenständen sind hiebei ausgeschlossen. —o.

— (Ernennung zum Steuerdiener.) Das Präsidium der krainischen Finanzdirektion hat den Aushilfsdiener Franz Tomažič in Wippach zum definitiven Steueramtsdiener bei den Steuerämtern in Krain mit dem Standorte in Egg ernannt.

— (Die Hauptversammlung der selbständigen Pferdezucht-Sektion) der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain findet den 9. Februar um ½10 Uhr vormittags in der Kanzlei der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Laibach, Auerspergplatz Nr. 3, statt.

* (Ortsgruppe Laibach des Vereines Südmark.) Am 23. d. M. fand die Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Laibach des Vereines Südmark bei reger Teilnahme von Mitgliedern derselben, unter dem Vorsitze ihres Obmannes, Herrn Dr. J. J. Binder, statt. Dem vom Schriftführer, Herrn Paul Ebner, vorgetragenen Tätigkeitsberichte über das Jahr 1902 entnehmen wir: Die Ortsgruppe zählte 385 Mitglieder, darunter zehn Gründer. Der kleine Abfall von 12 Mitgliedern gegen das Vorjahr findet durch Gründung der neuen Ortsgruppe in Aßling, wo dieselben eintraten, seine Erklärung. Der Vorstand erledigte die Geschäfte in 10 Sitzungen und war bemüht, für Unterstützungsuchende, Arbeit, Stellen, Geschäfte, Kredit und Geldaushilfe zu vermitteln. Ferner hat er in dringenden Fällen Kleider an Erwachsene und Schüler, an letztere auch Bücher und Lehrmittel verteilt, Stipendien, Freiplätze und Verpflegung vermittelt. Allen Wohltätern und Gönnern, insbesondere der Krainischen Sparkasse, wird der wärmste Dank ausgesprochen. Am 1. November fand ein Ortsgruppentag in Triest statt, an dem wichtige Vereinsfragen erörtert wurden. Der Vorsitzende gab sodann auf eine gestellte Anfrage in Betreff des Vertriebes des Südmarkkalenders die erwünschte Auskunft. Nach dem Säckelberichte des Zahlmeisters, Herrn Josef Cerne, betrugen die Reineinnahmen der Ortsgruppe im Jahre 1900 942 K. Der Bürgerhort weist ein Vermögen von 5297 K, der Jugendhort ein Vermögen von 892 K auf. Dem abtretenden Vorstande wurde der wärmste Dank ausgesprochen und der Ausschuß beauftragt, dem Zahlmeister, Herrn Josef Cerne, und dem Schriftleiter, Herrn Paul Ebner, durch eine besondere Ehrung die Anerkennung wegen ihrer großen Verdienste zum Ausdrucke zu bringen. Die Versammlung votierte ferner der Krainischen Sparkasse für die wohlwollende Förderung der Vereinsinteressen durch Erheben von den Sitzen den Dank und gedachte dankbar der Verdienste des aus Laibach geschiedenen I. Vorstandsstellvertreters, Herrn Mattusch, um die Ortsgruppe und des Ingenieurs Herrn Simon Rieger um den Südmarkkalender. Weitere Beschlüsse betrafen die Einberufung eines Kalenderausschusses und die ins Auge zu fassende Gründung einer Frauen-Ortsgruppe der Südmark in Laibach. Bei der Neuwahl des Vorstandes gingen die bisherigen Mitglieder hervor; neu gewählt wurde Herr Gustav Eger, Es erscheinen demnach gewählt die Herren: Obmann Dr. J. J. Binder, erster Obmann-Stellvertreter Dr. Ferdinand Eger, zweiter Obmann-Stellvertreter Johann Somnitz, erster Schriftführer Paul Ebner, zweiter Schriftführer Gustav Eger, erster Zahlmeister Josef Cerne, zweiter Zahlmeister Alexander Gruber. J.

— (Die erste Generalversammlung des allgemeinen slovenischen Frauenvereines in Laibach) fand gestern nachmittags in den Lokalitäten des Vereines Gospodinjska šola statt. Die Vorsitzende, Frau Dr. Tavčar, begrüßte die Mitglieder und konstatierte, daß die Zahl der Mitglieder eine andauernd steigende und das öffentliche Interesse um den Verein ein immer größeres ist. Die Schriftführerin, Frau Minka Govekar, berichtete ausführlich über die Tätigkeit des Vereines seit dessen Gründung. Der Verein bietet seinen Mitgliedern mit einer schönen, an auserlesenen Werken reichen Bibliothek Mittel zur Erweiterung der geistigen Bildung und fördert mit öffentlichen und internen Vorträgen über aktuelle und gemeinnützliche Fragen das Interesse der slovenischen Damenwelt in Laibach für moderne, kulturelle und vor allem soziale Errungenschaften. Oeffentliche Vorträge haben über Einladung des Ausschusses die Herren Dr. K. Triller („Ada Negri"), Dr. Iv. Robida („Die Seele des Weibes"), Direktor Iv. Subic („Erinnerungen an die Pariser Weltausstellung"), K. Linhart („Aus der Geschichte des Sozialismus und der Frau"), Dr. V. Murnik („Emile Zola und das Turnen"), und Prof. Iv. Macher („Physik in der Küche"), weiters Fräulein Sopie Kveder („Das moderne Weib") und Frau Minka Govekar („Marya Konopnicka") gehalten. Außerdem wurden im Lesezimmer, Triesterstraße 9, in den beiden verflossenen Winterfaisonen alle 14 Tage Teegesellschaften mit folgenden Vorträgen veranstaltet: Frl. Vdovič: Tolstoj: Frl. A. Kadivec: Stroßmayer und Diakovar, Frl. Smrtnik: Reminiszenzen, Frau M. Govekar: Erfolge des Gleichberechtigungskampfes der Frau, Frl. Vdovič: Das Weib in der Geschichte und in der Oeffentlichkeit, Frl. Smrtnik: Die Frau und der Fortschritt, Frl. Kadivec: Lorenzo Perosi. Am 7. Dezember hat zum Dichterjubiläum der polnischen Schriftstellerin Konopnicka eine Akademie mit ausgezeichnetem moralischen und finanziellen Erfolge zu Gunsten der Vereinsbibliothek stattgefunden. Der Ausschuß hat zehn Sitzungen abgehalten. Der Verein beabsichtigt noch im Laufe dieses Jahres Sprach- und Stenographiekurse einzuführen. Schließlich gedachte die Schriftführerin der zahlreichen Gönner, welche die Vereinsbibliothek mit wertvollen Büchern beschenkt hatten. — Die Kassierin, Frl. A. Kadivec, berichtete, daß die Einnahmen 1940 K 10 h und die Ausgaben 1470 K 83 h betrugen, daß sich somit ein Kassarest von 469 K 27 h ergibt. —Der Verein zählt 201 Mitglieder. — Die Bibliothekarin, Frau Prof. M. Perušek, erstattete Bericht über den Bibliotheksstand und über die Frequenz des Bibliothekszimmers. Die Bibliothek zählt zirka 1000 Bände slovenischer, slavischer und fremdsprachiger Werke. — Schließlich fand die Ausschußwahl statt, und es wurden einstimmig wieder gewählt die Damen: Dr. Tavčar (Vorsitzende), V. Dr. Triller (Vizepräsidentin), M. Govekar (Schriftführerin), Antonia Kadivec (Kassierin), M. Prof. Perušek (Bibliothekarin), J. Kajzel, J. Vidmar, F. Prof. Orožen, Z. Pegan, M. Prof Zupančič, J. Mayer, M. Jebačin, J. Cuden, H. Direktor Subic, M. Dr. Kušar, und Dr. Majaron. — Dem ganzen Komitee wurde der Dank votiert.

* (Jahresausweis über die sanitätsstatistischen Verhältnisse in der Stadt Laibach im Jahre 1902.) Einwohnerzahl 37.447; Zahl der Eheschließungen 384; Geborene: Gesamtzahl 1112, Zahl der unehelichen Kinder 245, Totgeborene 73. Verstorbene nach dem Lebensalter: Im ersten Monate sind gestorben 47, im ersten Jahre 202, bis zum fünften Jahre 293, von 5 bis 15 Jahren 27, von 15 bis 30 Jahren 136, von 30 bis 50 Jahren 195, von 50 bis 70 Jahren 209, über 70 Jahre 220. Todesursachen: angeborene Lebensschwäche 27, Tuberkulose 226, Lungenentzündung 94, Diphtherie 8, Keuchhusten 2, Scharlach 5, Masern 7, Ileotyphus 6, Dysenterie 1, Kindbettfieber 2, Wundinfektionskrankheiten, 4 Gehirnschlagfluß 47, Herzfehlerkrankheiten 66, bösartige Neubildungen 62, sonstige natürliche Todesursachen 539, zufällige tödliche Beschädigung 29, Selbstmorde 8, Morde und Totschläge 3. — Summe der natürlichen Todesfälle 1100, der gewaltsamen Todesfälle 40. Gesamtzahl der Verstorbenen 1140.

— (Lokalbahn Eisnern-Bischoflack.) Man berichtet der „Triester Zeitung": Um die ehemals blühende Eisenindustrie im oberkrainischen Marktorte Eisnern, welche mangels jedweder Kommunikation nun arg darniederliegt, wieder zu beleben, hat sich in Eisnern ein Komitee von Interessenten gebildet, welches sich die Errichtung einer normalspurigen Lokalbahn von Eisnern nach Bischoflack mit Anschluß an die k. k. Staatsbahnen zur Aufgabe gemacht hat. An der Spitze des Komitees steht der Industrielle August Novak, Chef der Eisenfabriksfirma Joh. Globotschnigg. In nächster Zeit schon wird das Komitee mit seinem Projekte vor die Oeffentlichkeit treten.

— (Spende.) Dem Unterstützungsfonde für die armen Schüler an der städtischen Unterrealschule zu Idria hat das k. k. Ministerium für Ackerbau über Empfehlung der k. k. Bergdirektion in Idria, beziehungsweise deren Vorstandes, Herrn Oberbergrates Josef Schmidt, die Spende von 300 K zukommen lassen. R.

— (Der Verschönerungsverein in Bischoflack) hielt am 21. d. M. in den Gastlokalitäten der Frau A. Deisinger seine VI. ordentliche Generalversammlung ab. Der Verein zählte im verflossenen Jahre 74 heimische und 21 fremde, zusammen somit 95 Mitglieder. Da die Auslagen für die öffentliche Badeanstalt durch die Einkünfte des Verschönerungsvereines gedeckt wurden, ergab sich ein Ueberschuß von 67 K 98 h. In den Ausschuß wurden folgende Herren gewählt: Julius Flis, Lehrer (Obmann), Franz Mikuš, k. k. Landesgerichtsrat (Obmannstellvertreter), Erwin Burdych, Apotheker (Kassier); zu Ausschußmitgliedern die Herren: Lorenz Sušnik und Leo Lavrič, beide Hausbesitzer. —s—

— (Faschingschronik.) Die freiwillige Feuerwehr in Treffen veranstaltet am 1. Februar in den Gasthauslokalitäten des Herrn Em. Tomšič ein Tanzkränzchen, dessen Beginn auf 7 Uhr abends festgesetzt ist. Dem Vereine gespendete Gewinste, resp. Geldbeiträge, nimmt der Ausschuß mit Dank entgegen. — Die freiwillige Feuerwehr in Rudolfswert veranstaltet am 7. Februar eine Vereinsunterhaltung im „Narodni Dom" unter Mitwirkung der Militärkapelle des Infanterieregiments Nr. 27 aus Laibach. Die Unterhaltung wird auch mit einem Glückshafen verbunden sein; das Reinerträgnis fließt Vereinszwecken zu. S.

— (Hütet die Kleinen!) Am 7. d. M. hatte sich, wie seinerzeit in mehreren Tagesblättern berichtet wurde, das dreijährige Töchterchen Maria des in Haidowitz bei Seisenberg ansässigen Kaufmannes Anton Strombelj verloren und wurde trotz eifrigen Suchens seitens der Gendarmerie und der Ortsinsassen erst am 10. d. M. von einem Ortsbewohner, eine Wegstunde weit vom Wohnorte entfernt und unter einem Felsen kauernd, gefunden. Das Kind war die ganze Zeit ohne Nahrung gewesen und hatte den Hunger hie und da mit Erde zu stillen versucht. Hätte in jenen Tagen nicht Tauwetter geherrscht, so wäre die Kleine bereits in der ersten Nacht erfroren, so aber blieb sie zwar am Leben, jedoch erfroren ihr die Fersen und sie klagte über heftige Schmerzen in den Füßen und im Bauche. Maria Strombelj wurde nach der Wiederauffindung sofort der ärztlichen Behandlung zugeführt, und dieser ist es zu verdanken, daß das Kind sich auf dem Wege der Besserung befindet. S.

Und auch jetzt übermannte ihn das gleiche Gefühl und er rief, die Hand abwehrend vorgestreckt:

„Ich mag es nicht annehmen, dieses Blutgeld!"

Der Landesgerichtsrat Geroldstein erhob sich bei diesen Worten von dem Tische, wo er die Protokolle durchblätterte, während er kein Wort von der Unterhaltung der beiden Verwandten verloren hatte; Lucian indessen, scheinbar erschreckt, flüsterte Roderich ins Ohr:

„Aber so schweigen Sie doch, um des Himmels willen! Sie reden sich ja um den Hals!"

„Herr Baron Friedheim", klang in diesem Augenblicke die stahlharte Stimme des Kriminalbeamten, „ich möchte Sie ersuchen, die Unterredung mit Ihrem Herrn Vetter so bald als möglich zu beenden, falls dieselbe nicht neue, für die Untersuchung wichtige Punkte zutage fördert."

„Letzteres muß ich verneinen, Herr Landesgerichtsrat", erwiderte Lucian, sich erhebend.

Landesgerichtsrat Geroldstein begleitete ihn bis zur Tür, wo er einige Worte mit ihm wechselte, die dieser durch ein Achselzucken erwiderte.

Die Miene des Beamten verfinsterte sich sichtlich und seine Stimme war streng und scharf, als er zu Roderich trat.

„Sie haben", sagte er, „unsere Fragen in dem vorhin mit Ihnen abgehaltenen Verhöre nur mangelhaft beantwortet, und zwar, weil Sie den ausgesprochenen Willen hatten, daß das Dunkel nicht gelüftet werde, das diese Schauertat deckt. Auf Ihnen, Graf Roderich Landskron, lastet der dringende Verdacht, den Mord an Ihrer Tante begangen zu haben!"

„Herr Landesgerichtsrat!" brauste der junge Mann auf.

(Fortsetzung folgt.)

— (Hofrat Professor Jagić.) Die „Neue Freie Presse" schreibt: Zum russischen Neujahr meldete der offizielle „Regierungsanzeiger" die Verleihung der Geheimratswürde an das ordentliche Mitglied der Petersburger Akademie, den Wiener Universitätsprofessor Hofrat Jagić. Diese dem österreichischen Gelehrten zuteil gewordene Auszeichnung erklärt sich aus seiner Beteiligung an den wissenschaftlichen Arbeiten der Petersburger Akademie, ferner daraus, daß jetzt der 25. Band seiner im Jahre 1876 in Berlin begonnenen, sehr angesehenen Zeitschrift „Archiv für slavische Philologie" erscheint.

* (Theaterverein in Laibach.) Gestern vormittags fand die Jahreshauptversammlung des Laibacher Theatervereines unter dem Vorsitze seines Obmannes, Herrn Ottomar Bamberg, statt. Indem wir uns einen näheren Bericht vorbehalten, bemerken wir vorderhand, daß die statutenmäßig ausscheidenden Ausschußmitglieder, die Herren: Heinrich Ludwig, Arthur Mahr und Wilhelm Tönnies wiedergewählt wurden. Der aus den Herren Ottomar Bamberg, Alfred Korbin, Arthur Mahr, Josef Luckmann jun., Heinrich Ludwig, Ritter von Ohm-Januschowsky, Josef Recher und Baron Zois bestehende Ausschuß wählte zum Obmann Herrn Ottomar Bamberg, zum Obmann-Stellvertreter Herrn Baron Egon Zois, zum Schriftführer Herrn Ritter von Ohm-Januschowsky und zum Kassier Herrn Heinrich Ludwig. Der bisherige Revisionsausschuß, bestehend aus den Herren Alois Dzimsky, Arthur Mühleisen und Dr. Alfred v. Valenta, wurde wiedergewählt.

— (Leichenbegängnis.) Gestern nachmittags fand das Leichenbegängnis des Schuldieners Johann Gherbaz statt. Dem Verblichenen erwiesen die Regimentskapelle, Herr Landesschulinspektor Hubad, Herr Gymnasialdirektor Senekovič, ferner Herr Direktor Lebec mit dem Lehrkörper der k. k. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt, die Zöglinge der Lehrerbildungsanstalt sowie zahlreiche sonstige Trauergäste die letzte Ehre. Kränze hatten nebst den Anverwandten die Amtskollegen des Verstorbenen sowie der Lehrkörper der Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt gespendet. — Gherbaz hatte als Oberjäger im 9. Feldjägerbataillon die Feldzüge in Italien vom Jahre 1859 und 1866 mitgemacht und war für sein tapferes Verhalten bei Custozza mit der silbernen Tapferkeitsmedaille erster Klasse ausgezeichnet worden. Er war Besitzer des Mannschaftsdienstzeichens, der Kriegsmedaille, der Jubiläums-Erinnerungsmedaille und der Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste. Als Schuldiener stand er fast 30 Jahre in Verwendung.

— (Todesfall.) Am 22. d. M. ist der Schulleiter und Lehrer in Kraxen, Herr Josef Dolinar, nach langwieriger Krankheit im 58. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängnis hat am 24. d. M. unter zahlreicher Beteiligung der Standesgenossen und der Pfarrinsassen stattgefunden. G.

* (Unfall auf der elektrischen Straßenbahn.) Vorgestern vormittags ereignete sich auf der elektrischen Straßenbahn auf dem Domplatze ein Unfall. Fräulein Josefa Erker, eine Schwester des Herrn Dompfarrers Josef Erker, wich auf dem Domplatze bei Uebersetzung der Straße einem in schnellem Tempo daherfahrenden Frater aus und kam dabei auf das Geleise der elektrischen Straßenbahn zu stehen, als eben ein elektrischer Motorwagen heranfuhr. Frl. Erker bemerkte den elektrischen Motorwagen nicht, und der Wagenführer konnte diesen nicht allsogleich anhalten. Der Wagen riß das Fräulein Erker nieder und schleifte sie einige Schritte auf dem Geleise weiter, wobei sie an beiden Händen und an der Stirne erhebliche Hautabschürfungen erlitt. Ein schwerer Unfall wurde durch das Anhalten des Motorwagens verhütet. Frl. Erker konnte sich allein in ihre Wohnung begeben.

— (Das Tanzkränzchen der „Glasbena Matica"), das bekanntlich alljährlich einmal in der Faschingszeit veranstaltet wird, gehört in die Reihe jener Karnevalsfestlichkeiten, bei denen man sich ausgezeichnet unterhält und von der fröhlichen Stimmung, welche ausnahmslos bis zum Schlusse anhält, mit ergriffen wird, um sich mit Eifer in den Trubel der Faschingslust zu stürzen. Auch das vorgestern im großen Saale des „Narodni Dom" veranstaltete Kränzchen entbehrte nicht dieser Vorzüge. Rastlose, flinke Tänzer, schmucke Tänzerinnen in Menge, die unermüdlich aufspielende, mit Zugaben nicht geizende Militärkapelle — da war es kein Wunder, daß sich die Veranstaltung sofort in der lebhaftesten Weise anließ und bis zum Schlusse, d. h. bis zum grauenden Morgen, die Paare im Banne der Tanzlust festhielt. Die Quadrillen, von Herrn Janko Kersnik mit Geschmack und Routine geleitet, wurden in drei Kolonnen getanzt und wiesen stets mehr als 100 Paare auf, eine Zahl, die für sich selbst spricht. Nicht unerwähnt darf der elegante böhmische Nationaltanz „Beseda" gelassen werden, dessen zierliche Figuren man unter Leitung des Herrn Gotthard mit einer überraschenden, entzückenden Präzision ausführte. — Dem Kränzchen gebührt, dank dem erlesenen Arrangement und der Tatkraft des Festausschusses, ein Ehrenblatt in der diesjährigen Faschingschronik.

— (Die Jahresversammlung des „Pravnik") findet, wie bereits mitgeteilt, heute abends ½9 Uhr im „Narodni Dom" statt. Der Ausschuß lädt hiemit seine Mitglieder zu recht zahlreicher Beteiligung ein.

* (Nach dem Tanze.) Der Spenglergehilfe A. S., wohnhaft Radetzkystraße Nr. 1, kam gestern früh in betrunkenem Zustande von einer Tanzunterhaltung nach Hause und geriet deshalb mit seinen Angehörigen in einen Streit. Er packte seine Schwester bei den Haaren und schlug auf sie los. Als dies die in demselben Hause wohnhafte Tabakfabriksarbeiterin Theresia Divjak sah, sprang sie der Mißhandelten zu Hilfe. Nun ergriff S. einen Stiefel und versetzte mit demselben der Divjak einen Schlag in das Gesicht und verletzte sie knapp am rechten Auge. S. ließ sich nicht beschwichtigen und mußte durch einen herbeigeholten Sicherheitswachmann abgeführt werden.

* (In den Gruberkanal gesprungen.) Der Malergehilfe August Perko ging gestern nachmittags in stark betrunkenem Zustande durch die Gruberstraße nach Hause. In der Nähe des Wohnhauses zog er seinen Ueberrock aus, legte denselben auf das Straßengeländer, ging über den Abhang zum Gruberkanal und sprang von der zirka drei Meter hohen Ufermauer ins Wasser. Dies sah durch das Fenster seine Schwester und rief die Eltern sowie den Bruder zu Hilfe. Diese eilten mit einer Leiter und einem Stricke zum Gruberkanal, stiegen in das etwa einen halben Meter tiefe Wasser, banden dem im Wasser stehenden August Perko den Strick um den Leib, zogen ihn heraus und brachten ihn in die Wohnung.

— (Das Fest des heil. Vinzenz in Idria.) Wie alljährlich, so wurde auch heuer das Fest des heil. Vinzenz von dessen Schutzbefohlenen: den Zimmerleuten (ärarischen und nicht ärarischen) am 22. d. M. feierlich begangen. Um ½8 Uhr in der Früh wohnten die Zimmerleute einem feierlichen Gottesdienste in der Dreifaltigkeitskirche bei und abends gaben dieselben in der Bierhalle „Zum schwarzen Adler" den üblichen Zimmermannsball, an dem sich die Zimmerleute wie ihre Freunde zahlreich beteiligten. R.

— (Abnormale Kälte.) Aus Littai wird uns unter dem 24. d. M. geschrieben: Seit einigen Tagen herrscht hier sowie im ganzen Savetalgebiete eine grimmige Kälte. So zeigte beispielsweise heute früh um 8 Uhr das Thermometer 16·2 Grad C, während die Kälte in den ersten Morgenstunden 17 und 18 Grad C erreichte. Infolge der abnormen Kälte sind laut eingelangter Nachrichten an vielen Orten die Wasserleitungen zugefroren oder die Leitungsrohre zersprungen. —ik.

— (Ein neues Serum gegen Tuberkulose.) Das „N. W. Tgbl." meldet aus Paris, daß es dem Bakteriologen Dr. Marmorek im Institute Pasteur gelungen sei, ein neues Serum gegen Tuberkulose herzustellen, mit dem er bereits eine ganze Reihe von Heilerfolgen erzielt hat. Doktor Marmorek gedenkt seine neueste Arbeit noch im Laufe dieses Monates der Akademie vorzulegen. Er ist schon seit mehreren Monaten mit der Herstellung größerer Mengen des neuen Serums beschäftigt. Das „N. W. Tgbl." befragte der Professor Schrötter auf Grund dieser Nachricht, und dieser erklärte, er halte die Entdeckung an und für sich durchaus nicht für unmöglich. Dr. Marmorek habe in der wissenschaftlichen Welt einen guten Namen und sei jedenfalls ernst zu nehmen, wenn er auch allzusehr Sanguiniker sei. Die Entdeckung eines wirksamen Tuberkelserums sei überhaupt nur eine Frage der Zeit.

* (Verlorene Gegenstände.) Auf dem Wege von Unter-Šiška durch die Rudolfsbahnstraße, Maria Theresien-, Wienerstraße, Prešerengasse, über den Marienplatz und durch die Spitalgasse bis zum Rathausplatze wurde ein goldenes Ohrgehänge im Werte von 270 K verloren. — Unbekannt wo in der Stadt wurde der Gewinstschein eines serbischen Tabakloses verloren.

* (Nach Amerika.) Gestern nachts sind vom Südbahnhofe aus 49 Personen nach Amerika abgereist.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Deutsche Bühne.) Das „Theaterdorf" fand bei seiner vorgestrigen Aufführung eine freundliche Aufnahme. Der Bericht folgt Raummangels halber morgen.

— (Richard Strauß-Konzert.) Sonntag, den 8. März, mittags 12 Uhr, findet in der hiesigen Tonhalle ein Richard Strauß-Konzert mit dem Berliner Tonkünstler-Orchester (70 Mann) statt. Der Meister wird seine neueste Symphonie „Italien" 2c. 2c. dirigieren. Das Publikum sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Billette bei der Musikalienhandlung O. Fischer auch im voraus bestellt werden können; der Andrang zum Konzerte wird voraussichtlich ein außerordentlich großer sein.

— (Eine Medaille für Mathematiker.) Aus Stockholm wird berichtet: König Oskar beschloß, eine goldene Medaille im Werte von 1000 K zu stiften, die jedes fünfte Jahr einem hervorragenden Mathematiker ohne Rücksicht auf die Nationalität verliehen werden soll.

— (Belletristisches.) Im Verlage von Karl Krabbe in Stuttgart sind folgende Bücherwerke neu erschienen: 1.) Die Todbringerin. Von Hanns von Zobeltitz. Illustriert von F. von Reznicek, geh. 1 M., geb. 2 M. Im vornehmen Wiesbaden, im eleganten Weltbad, geht endlich über dem Leben einer schönen, von seltsam tragischen Geschick grausam verfolgten Frau die Liebessonne wundersam strahlend auf. Fredegunde wird durch ihre Liebe zu einem hochherzigen, trefflichen Gelehrten von dem düsteren Fluche einer „Todbringerin" erlöst und dadurch dem Glück und dem Leben wiedergegeben. Der Inhalt verrät den ausgezeichneten Novellisten, der Illustrationsschmuck den genialen Maler. — 2.) Friedrich Spielhagen: Die schönen Amerikanerinnen. Illustriert von C. H. Kuechler, geh. 2 M., in Lederband 3 M. 50 Pf. Das Buch ist eine Satire auf den in Deutschland stark verbreiteten Ausländer-, Namen- und Geld-Kultus. Mit psychologischer Sicherheit und vollendeter Technik schildert der berühmte Verfasser das moderne Badeleben der bescheideneren Sommerfrische in Thüringen. Lebenswahr sind seine Typen, sowohl die schönen Schwestern, die edlen Freunde, der geriebene „Jaguar-Vater", als auch der hochstaplerische Graf, der geschmeidig schlaue Badearzt und die ausländertolle Kurgastgesellschaft. Ein feiner Zug köstlichen Humors durchweht dieses Reiseerlebnis, in welchem die Liebe den gefährlichen Knoten der Handlung schürzen hilft, ihn aber auch mit Anmut zu lösen versteht. „Miß Ellens" Liebreiz siegt über Ränke und Tücken, und befriedigt vernimmt der Leser den sympathischen Schluß. Auch reicher, künstlerischer Illustrationsschmuck ziert die geistreiche Erzählung. — 3.) Prinzeß Hummelchen. Von Hanns v. Zobeltitz. Illustriert von F. von Reznicek, brosch. 2 M., elegant geb. 3 M. Echte buodezfürstliche Hofluft dürfen wir atmen. Reizend finden wir „Prinzeß Hummelchen" in ihrer kindlichen Naivität, ihrem kecken Uebermute, ihrer wahren Herzensgüte. Man findet es ganz in der Ordnung, daß Prinzeß Hummelchen „Mama Etikette" einige erzieherische Mühe verursacht; man würde das Gegenteil nur bedauern. Die handelnden Nebenpersonen ziehen den Leser lebhaft an, belustigen oder fesseln ihn; seine volle Sympathie gilt dem edlen erblindeten Fürsten. Der flotte Stil verrät sofort den gewandten Gardeoffizier, den vollendeten Kavalier und Hofmann. Auch die flotten Illustrationen verdienen lobende Erwähnung. — 4.) Paul Heyse: San Vigilio. Illustriert von Fritz Reiß. Preis geh. 2 M., in Lederband 3 M. 50 Pf der außergewöhnlich eigenartige Chic von Fritz Reiß' trefflichen Illustrationen paßt hervorragend zu den Novellen Paul Heyses. Winterkurgäste laden uns im sonnigen Gardone zu einem Verlobungsfeste ein, bei welchem der lebenslustige Gardeleutnant ausnahmsweise einmal nicht „der Rechte" ist. Dies zeigt sich sofort beim Erscheinen des Jugendgeliebten. Sowohl dieser als auch „Stina", die Heldin, sind zwei überaus edle Charaktere. Ein Wettersturm verschlägt die beiden gewaltsam Getrennten an Stinas Verlobungstage nach dem einsamen San Vigilio. Dieses Ereignis beschwört eine Familienszene herauf, welcher die Entlobung mit dem ungeliebten Leutnant und übers Jahr die Hochzeit mit dem Auserwählten folgt.

— (Die Newyorker gegen Wagner.) Die Abonnenten der Newyorker Opernsaison machen Rebellion gegen Richard Wagner. Besonders die Montag-Abende versammeln das eleganteste Publikum im Metropolitan Opera House, und die schöne Welt lehnt sich aus einem nichtmusikalischen Grunde gegen die Vorführung Wagnerscher Opern auf; die „fashionablen" Abonnenten wünschen Opern mit mehr Zwischenakten und mehr Licht. Was nützt es, viele Tausend Dollars für eine Loge und noch mehr für eine Diamanttiara zu bezahlen, wenn man keine Gelegenheit zu ihrer Schaustellung findet!

— („Wiener Mode"), Heft 9, Ausgabe vom ersten Februar 1903, enthält eine überraschend große Auswahl von Phantasie-Maskenkostümen, ferner Balltoiletten, Straßenkleider, Hüte, Maskenkopfputz, Blusen, Kragen, Gesellschaftskleider für Damen jeden Alters, Perlenschmuck, Handschuhe für Bälle, Frühjahrskleider, Wäsche jeder Art, Treschürzen, moderne Frisuren und in dem Beiblatte „Wiener Kindermode" sämtliche Kindergarderobe für Winter und Frühjahr. Der Handarbeitsteil zeichnet sich durch hübsche Vorlagen für Häkelarbeiten, Hoch- und Flachstickerei, Holzbrandarbeiten aus und ist durch einen Lehrkursus der Filetarbeit erweitert. Das Beiblatt „Im Boudoir" ist der Unterhaltung und der Belehrung in wissenschaftlichen und häuslichen Dingen gewidmet. Interessant ist der Artikel „Ruskin über die Erziehung der Frau" von H. R. Haris.

— (Lechners Mitteilungen photographischen Inhalts.) Mit dem uns vorliegenden Jännerhefte 1903 tritt diese, speziell den Interessen der Amateure Rechnung tragende Zeitschrift in den VIII. Jahrgang. Besonders lobenswert ist vor allem der reich illustrierte Artikel „Die Photographie im Dienste der Kartographie und ihre Anwendung im k. und k. militärgeographischen Institute", der wohl am besten den kolossalen Aufschwung vor Augen führt, welchen die Kunst Daguerres in der verhältnismäßig kurzen Spanne Zeit seit ihrer Erfindung genommen hat. In dem Artikel „Ueber Verstärken" zeigen sich Lechners Mitteilungen auch als Ratgeber, und daß selbst über die neuesten Fortschritte der Lichtbildkunst ausführlich berichtet wird, beweisen der Artikel „Entwickelung bei Tageslicht" und die Notiz „Photographie ohne Licht". Auch illustrativ ist ein Fortschritt zu verzeichnen: Außer einer Kunstbeilage — in diesem Hefte ein außerordentlich stimmungsvolles Bild „Rauhfrost" — enthält dieses Heft noch ein ganzseitiges Vollbild im Texte, abgesehen von zahlreichen anderen Illustrationen. Wir können diese monatlich erscheinende Zeitschrift, deren Abonnementspreis nur 2 K pro Jahr (inklusive Zustellung) beträgt, jedermann bestens empfehlen. Die Firma R. Lechner (Wilh. Müller) versendet Probehefte gratis und franko.

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach zu beziehen.

Telegramme
des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Paris, 25. Jänner. Die Agence Havas meldet aus Maracaibo vom gestrigen: Die deutschen Kriegsschiffe haben die Beschießung des Forts San Carlos eingestellt. Der „Panther" ist in den See eingefahren, während „Vineta" und „Gazelle" nach Curaçao abgedampft sind. Das Fort San Carlos ist noch immer von den Venezuelanern besetzt.

Ventersdorp, 24. Jänner. Kolonienminister Chamberlain ist abends aus Mafeking hier eingetroffen und wurde von den Einwohnern, unter denen sich Delarey befand, herzlich begrüßt. Dem Minister wurde eine Adresse überreicht, auf welche derselbe mit einer beifällig aufgenommenen Ansprache erwiderte.

Die P. T. Abonnenten der «Laibacher Zeitung», bei welchen das Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflichst ersucht, die weitere Pränumeration baldigst zu erneuern, um die Expedition ununterbrochen veranlassen zu können.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Holz J., Die Teppichknüpferei, K 1·08. — Ehrlich A., Berühmte Geiger, K 6. — Blennerhassett Ch., Chateaubriand, K 4·80. — Pfeil, Graf v., und Klein-Ellguth, Das Ende Kaiser Alexander II., K 4·80. — Bigelius, Dr. C., Handbuch der Sparkassen, geb., K 7·20. — Natorp P., Platos Ideenlehre, K 9. — Vorländer, Dr. K., Geschichte der Philo ophie, 1. Bd., K 3. — Kühnemann E., Schillers philosophische Schriften und Gedichte, K 2·40. — Vorländer, Dr. K., Geschichte der Philosophie, 2. Bd., K 4·32. — Schiele Fr. M., Friedrich Schleiermachers Monologen, K 1·68. — Maupassant, Guy de, Clair de Lune, K 4·20. — Mach, Dr. E., Populärwissenschaftliche Vorlesungen, K 7·20 — Hofmann, Dr. K., Die radioaktiven Stoffe nach dem gegenwärtigen Stande der wissenschaftlichen Erkenntnis, K 1·92. — Grünberg B., Zur Theorie der mikroskopischen Bilderzeugung, K 3·60. — Bjerknes B., Vorlesungen über hydrodynamische Fernkräfte, K 12. — Heinze, Dr. M., Friedrich Ueberwegs Grundriß der Geschichte der Philosophie, 1. Altertum, K 9. — Meyer-Förster W., Süderßen, K 3·60. — Ohorn A., Deutsches Erbe, K 4·80 — Heim, Dr. K., Psychologismus oder Antipsychologismus? K 4·80 — Weiß, Prof. Dr. L., Kant, Naturgesetze, Natur- und Gotteserkennen, K 4·32. — Comminges, Graf v., Reitwinke für beschäftigte Leute, K 3·60. — Heer J. C., Joggeli, K 4·20.

Vorrätig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongreßplatz 2.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 24. Jänner. Fischl, Stransky, Frankfurt, Pollak, Kaufmann, Rogan, Bernstein, Spitzer, Rubel, Féher, Rübner, Rind, Reisende; Koch, Beamter, s. Frau, Wien. — Kružič Kfm., s. Tochter, Kraljevica. — Pitzmann, Kfm., Mährisch-Weißkirchen. — Fischer, Reisender; Heinrich, Kfm., Karlstadt. — Zelmanovitz, Kfm.; Miksa, Reisender, Budapest. — Sibold, Reisender, Eschwege a. d. W. — Hecht, Reisender, Brünn. — Censky, Kürschner, Triest. — Epstein, Reisender, Prag. — Lachmann, Reisender, Nürnberg. — Moline, Fabrikant, Neumarktl. — Brod, Reisender, Trient. — Schäffer, Reisender, Linz a. D. — Heß, Lustig, Reisende, Graz. — Altmann, Privat, Görz.

Am 25. Jänner. Jelašič, Kfm.; Stukart, Paskus, Krall, Ellias, Reisende, Wien. — Iwe, Rauchwarenhändler, Pilsen. — Kump, Kfm.; Pollak, Gerber; Mally, Privat, Neumarktl. — Brod, Reisender, Trient. — Čuč, Kfm., Idria. — Rakovc, Kfm., Krainburg. — Neumann, Reisender, Budapest. — Jakil, Fabrikant, Görz. — Potok, Eder, Rider, Viehhändler, Hermagor. — Finger, Hofgestütsadjunkt, s. Frau, Prestranek. — Trojer, Lederhändler, Villach. — Sansa, Kfm., Dignano. — Moos, Kfm., München.

Verstorbene.

Am 23. Jänner. Agnes Zupet, Arbeiterin, 53 J., Florianigasse 4, Morbus Brightii.

Am 24. Jänner. Maria Riedl v. Raitenfels, Private, 82 J., Florianigasse 7, Emphys. pulm. Marasmus.

Am 25. Jänner. Anton Nachtigal, Baupoliersſohn, 2 J., Römerstraße 23, Bronchitis-Pneumonia.

Im Siechenhause:

Am 24. Jänner. Johann Gherbaz, Schuldiener, 64 J., Marasmus. — Margarethe Terček, Inwohnerin, 68 J., Marasmus.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 24. Jänner. Die Durchschnittspreise auf dem heutigen Markte stellten sich wie folgt:

	Markt-Mgzs.-Preis K	h		Markt-Mgzs.-Preis K	h
Weizen pr. q	—	—	Butter pr. kg	2	20
Korn »	—	—	Eier pr. Stück	—	10
Gerste »	—	—	Milch pr. Liter	—	18
Hafer »	—	—	Rindfleisch Ia pr. kg	1	24
Halbfrucht »	—	—	Kalbfleisch »	1	30
Heiden »	—	—	Schweinefleisch »	1	40
Hirse, weiß »	—	—	Schöpsenfleisch »	—	80
Kukuruz, alt »	—	—	Hähndl pr. Stück	1	20
Erdäpfel »	—	5	Tauben »	—	45
Linsen pr. Liter	—	25	Heu pr. q	7	20
Erbsen »	—	35	Stroh » »	6	50
Fisolen »	—	22	Holz, hart., pr. Kbm.	7	80
Rindsschmalz pr. kg	2	40	— weich., »	5	60
Schweineschmalz »	1	60	Wein, rot., pr. Hktl.	—	—
Speck, frisch »	1	45	— weißer, »	—	—
— geräuchert »	1	70			

Landestheater in Laibach.

67. Vorstellung. Ungerader Tag.

Heute Montag, den 26. Jänner.

Waldmeister.

Operette in drei Akten (vier Bildern) von Johann Strauß.

Anfang halb 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

68. Vorstellung. Gerader Tag.

Mittwoch, den 28. Jänner

Ehrenabend des ersten Kapellmeisters Richard Staps.

Die Afrikareise.

Operette in drei Akten von West und Genée. — Musik von Franz v. Suppé.

Krainische Kunstwebeanstalt

Sternwartgasse 2, II. Stock. — Ausstellung von Geweben der eigenen Anstalt. Geöffnet täglich vorm. von 8–12 und nachm. von 2–5 Uhr. (198) **Eintritt frei.**

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
24.	2 U. N.	743·5	−9·7	SO. schwach	bewölkt	
	9 » Ab.	746·6	−10·6	windstill	heiter	
25.	7 U. F.	748·3	−15·7	SW. schwach	Nebel	
	2 » N.	747·7	−6·0	SO. schwach	heiter	0·0
	9 » Ab.	748·4	−10·2	windstill	heiter	
26.	7 U. F.	748·2	−10·1	SW. schwach	Nebel	0·0

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag −12·1°, Normale −2·1° und vom Sonntag −10·6°, Normale −2·1°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

Kurse an der Wiener Börse vom 24. Jänner 1903.

Nach dem offizielen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Allgemeine Staatsschuld.	Geld	Ware
Einheitl. Rente in Noten Mai-November p. K. 4·2%	101·05	101·25
in Not. Febr.-Aug. pr. K. 4·2%	101·—	101·20
„ Silb. Jän.-Juli pr. K. 4·2%	101·—	101·20
„ April.-Okt. pr. K. 4·2%	101·—	101·20
1854er Staatslose 250 fl. 3·2%	180·—	190·—
1860er „ 500 fl. 4%	156·50	157·50
1860er „ 100 fl. 4%	186·—	188·—
1864er „ 100 fl.	249·—	253·—
dto. „ 50 fl.	249·—	253·—
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%	302·50	303·50
Staatsschuld der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder.		
Oesterr. Goldrente, stfr., 100 fl., per Kasse 4%	121·—	121·20
dto. Rente in Kronenwähr., stfr., per Kasse 4%	101·50	101·70
dto. dto. per Ultimo 4%	101·45	101·65
Oesterr. Investitions-Rente, stfr., per Kasse 3½%	94·70	94·90
Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.		
Elisabethbahn in G., steuerfrei, zu 20.000 Kronen 4%	119·70	—·—
Franz Josef-Bahn in Silber (div. St.) 5½%	128·30	129·30
Rudolfsbahn in Kronenwähr. steuerfrei (div. St.) 4%	100·20	101·20
Vorarlbergbahn in Kronenwähr. steuerfr., 400 Kronen 4%	100·—	101·—
Zu Staatsschuldverschreibungen abgestemp. Eisenb.-Aktien.		
Elisabethbahn 200 fl. CM. 5½% von 200 fl.	514·—	518·—
dto. Linz-Budw. 200 fl. ö. W. S. 5½%	474·—	477·—
dto. Salzb.-Tir. 200 fl. ö. W. S. 5%	458·—	462·—
5· Karl-Ludw.-B. 200 fl. CM. 5% von 200 fl.	—·—	—·—

Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior. Obligationen.	Geld	Ware
Elisabethbahn 600 u. 3000 M. 4% ab 10%	116·—	116·80
Elisabethbahn, 400 u. 2000 M. 4%	119·50	120·50
Franz Josef-B., Em. 1884 (div. St.) Silb., 4%	100·50	101·50
Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silb. 4%	100·—	101·10
Vorarlberger Bahn, Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%	99·80	100·80
Staatsschuld der Länder der ungarischen Krone.		
4% ung. Goldrente per Kasse	121·25	121·45
dto. dto. per Ultimo	121·25	121·45
4% dto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei, per Kasse	99·55	99·75
4% dto. dto. dto. per Ultimo	99·50	99·70
Ung. St.-Eis.-Anl. Gold 100 fl.	—·—	—·—
dto. dto. Silber 100 fl.	—·—	—·—
dto. Staats-Oblig. (Ung. Ostb.) v. J. 1876	—·—	—·—
dto. Schankregal.-Ablös.-Oblig.	—·—	—·—
dto. Präm.-A. à 100 fl. = 200 K	201·50	203·50
dto. dto. à 50 fl. = 100 K	201·50	203·50
Theiß-Reg.-Lose 4%	161·—	163·—
4% ungar. Grundentl.-Oblig.	99·40	100·40
4% kroat. und slavon. detto	99·—	—·—
Andere öffentl. Anlehen.		
5% Donau-Reg.-Anleihe 1878	108·25	109·25
Anlehen der Stadt Görz	99·—	100·—
Anlehen der Stadt Wien	105·80	106·80
dto. dto. (Silber od. Gold)	123·75	125·—
dto. dto. (1894)	99·40	100·40
dto. dto. (1898)	100·40	101·40
Börsebau-Anlehen, verlosb. 5%	99·50	100·50
4% Krainer Landes-Anlehen	97·—	97·60

Pfandbriefe etc.	Geld	Ware
Bodkr. allg. öst. in 50 J. verl. 4%	99·35	100·35
N.-österr. Landes-Hyp.-Anst. 4%	99·80	100·80
Oest.-ung. Bank 40½jähr. verl. 4%	100·90	101·50
dto. dto. 50jähr. verl. 4%	100·90	101·50
Sparkasse, 1. öst., 60 J., verl. 4%	100·50	101·50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	101·35	102·35
Oesterr. Nordwestbahn	110·25	111·25
Staatsbahn	444·—	—·—
Südbahn à 3% verz. Jänn.-Juli	307·75	309·75
dto. à 5%	122·—	123·—
Ung.-galiz. Bahn	109·40	110·40
4% Unterkrainer Bahnen	99·50	100·—
Diverse Lose (per Stück).		
Verzinsliche Lose.		
3% Bodenkredit-Lose Em. 1880	268·—	271·—
3% „ Em. 1889	265·25	267·25
4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	—·—	—·—
5% Donau-Regul.-Lose	283·—	289·—
Unverzinsliche Lose.		
Budap.-Basilica (Dombau) 5 fl.	19·40	20·40
Kreditlose 100 fl.	437·—	440·—
Clary-Lose 40 fl. CM.	185·50	189·50
Ofener Lose 40 fl.	175·—	185·—
Palffy-Lose 40 fl. CM.	182·—	186·—
Roten Kreuz, Oest. Ges., v. 10 fl.	55·15	57·15
„ „ ung. „ „ 5 fl.	28·25	29·25
Rudolf-Lose 10 fl.	73·—	75·—
Salm-Lose 40 fl.	238·—	245·—
St.-Genois-Lose 40 fl.	—·—	—·—
Wiener Comm.-Lose v. J. 1874	437·—	441·—
Gewinstich. d. 3% Pr.-Schuldv. d. Bodenkreditanst., Em. 1889	68·—	72·—
Laibacher Lose	72·—	77·—

Aktien. Transport-Unternehmungen.	Geld	Ware
Aussig-Tepl. Eisenb. 500 fl.	2540·	2560·
Bau- u. Betriebs-Ges. für städt. Straßenb. in Wien lit. A	45·50	—·—
dto. dto. dto. lit. B	45·50	—·—
Böhm. Nordbahn 150 fl.	405·50	406·50
Buschtiehrader Eis. 500 fl. KM.	2470·	2490·
dto. dto. (lit. B) 200 fl.	999·—	1002·
Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. Oesterr., 500 fl. KM.	904·—	907·—
Duz-Bodenbacher E.-B. 400 K	520·—	527·—
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. KM.	5520	5550
Lemb.-Czernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S.	580·—	584·—
Lloyd, Oest., Triest, 500 fl. KM.	800·—	804·—
Oesterr. Nordwestbahn 200 fl. S.	447·—	450·—
dto. dto. (lit. B) 200 fl. S.	454·—	456·—
Prag-Duxer Eisenb. 100 fl. abgst.	199·—	201·—
Staatseisenbahn 200 fl. S.	697·50	698·50
Südbahn 200 fl. S.	57·75	58·75
Südnordd. Verb.-B. 200 fl. CM.	410·50	412·—
Tramway-Ges., Neue Wr., Prioritäts-Aktien 100 fl.	147·—	153·—
Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	438·—	442·—
Ung. Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	445·—	—·—
Wiener Lokalbahnen-Akt.-Ges.	—·—	—·—
Banken.		
Anglo-Oest. Bank 120 fl.	276·50	278·50
Bankverein, Wiener, 200 fl.	479·75	480·75
Bodkr.-Anst., Oest., 200 fl. S.	963·—	967·—
Kredt.-Anst. f. Handel u. G. 160 fl.	—·—	—·—
dto. dto. per Ultimo	701·75	702·75
Kreditbank, Allg. ung., 200 fl.	747·50	748·50
Depositenbank, Allg., 200 fl.	419·—	423·—
Eskompte-Ges., Nordöst., 400 fl.	528·—	530·—
Giro- u. Kassenv., Wiener 200 fl.	435·—	445·—
Hypothekb., Oest., 200 fl. 30% E.	195·—	202·—

Industrie-Unternehmungen.	Geld	Ware
Baugef., Allg. öst., 100 fl.	129·—	131·—
Egydier Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	195·—	197·—
Eisenbahnw.-Leihg., Erste, 100 fl.	284·—	287·—
„Elbemühl", Papierf. u. B.-G.	105·—	115·—
Liesinger Brauerei 100 fl.	328·50	331·—
Montan-Gesellsch., Oest.-alpine	391·50	392·50
Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	1620·	1640·
Salgo-Tarj. Steinkohlen 100 fl.	545·—	550·—
„Schlöglmühl", Papierf. 200 fl.	196·—	206·—
„Steyrerm.", Papierf. u. B.-G.	363·—	365·—
Trifailer Kohlenw.-Gesell. 70 fl.	399·—	402·—
Waffenf.-G., Oest. in Wien, 100 fl.	329·—	331·—
Waggon-Leihanst., Allg., in Pest, 400 K	690·—	695·—
Wiener Baugesellschaft 100 fl.	152·—	154·50
Wienerberger Ziegel-Aktien-Ges.	700·—	703·—
Devisen. Kurze Sichten.		
Amsterdam	197·80	198·65
Deutsche Plätze	117·12	117·32
London	239·85	240·05
Paris	95·40	95·52
St. Petersburg	—·—	—·—
Valuten.		
Dukaten	11·33	11·37
20-Francs-Stücke	19·07	19·09
Deutsche Reichsbanknoten	117·12	117·30
Italienische Banknoten	95·30	95·50
Rubel-Noten	2·52½	2·53½

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.

(6) Los-Versicherung.

J. C. Mayer

Bank- und Wechsler-Geschäft

Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.

Verzinsung von Bar-Einlagen im Conto-Corrent- und auf Giro-Conto.

(342) Št. 19 z l. 1903.

Objava.

Po zmislu § 21. odv. reda se objavlja, da se je odvetnik gospod dr. Edwin Ambrositsch s svojo pisarno preselil iz Ptuja v Ljubljano.

V Ljubljani, dne 19. januarja 1903.

Za odbor odvetniške zbornice kranjske:

Dr. D. Majaron,
predsednik.

(343) Št. 34 z l. 1903.

Objava.

Po § 7. odvet. reda se objavlja, da je gospod dr. Josip Sajovic, doslej odvetniški kandidat v Ljubljani, na svojo prošnjo in vsled sklepa podpisanega odbora z dne 24. t. m. vpisan v imenik tukajšnjih odvetnikov s sedežem v Ljubljani.

V Ljubljani, dne 24. januarja 1903.

Za odbor odvetniške zbornice kranjske:

Dr. D. Majaron,
predsednik.

(345) 3—1 Z. 284/St. R.

Diurnist

wird sofort aufgenommen. Taggeld 2 K 40 h. Eigenhändig geschriebene Gesuche bis zum 1. Februar 1903 an das Steuerreferat der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Radmannsdorf.

K. k. Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf am 24. Jänner 1903.

(288) IV. 47/92 6.

Razglas.

Helena Zepič, 26 let stara, posestnika hči na Bregu št. 5, podvrgla se je zaradi slaboumnosti skrbstvu, in se je skrbnikom postavil njen oče Andrej Zepič z Brega št. 5.

C. kr. okrajna sodnija v Tržiču, dne 19. januarja 1903.

(245) 3—3 Firm 7 Zadr. I. 121/4.

Razglas.

Vpisalo se je v tusodnem zadružnem registru pri tvrdki:

Kmetijsko društvo v Zgornjem Tuhinji

registrovana zadruga z omejeno zavezo

dejstvo, da se je na občnem zboru z dne 4. januarja 1903 sklenila razdružba zadruge in da je bil likvidatorjem izvoljen dosedanji načelnik Jakob Hribar, posestnik v Cirkusu št. 8, kateri se bode podpisoval pod zadružno likvidacijsko tvrdko glasečo se: «Kmetijsko društvo v Zgornjem Tuhinji, registrovana zadruga z omejeno zavezo» v likvidaciji.

Ob enem se pozivljajo vsi upniki zadruge, da oglasijo pri zadrugi, oziroma likvidatorju svoje terjatve.

C. kr. deželna sodnija v Ljubljani, odd. III, dne 13. januarja 1903.

(270) L. 6/3 7.

Oklic.

C. kr. okrajna sodnija v Kranjskigori je po odobrenju c. kr. deželne sodnije v Ljubljani Marijo Blenkuš, roj. Robič, posestnika ženo v Gozdu št. 14, radi sodno dognane slaboumnosti stavila pod kuratelo, kuratorjem se ji je postavil Pavel Blenkuš v Gozdu št. 14.

C. kr. okrajna sodnija v Kranjskigori, dne 17. januarja 1903.